Wir wissen Rat
Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern und ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Senden Sie uns 20 Mk. oder fordern Sie es durch Nachnahme.
Franz Menzel
Stuttgart, 8 Hegelstraße 41.

Neuenbürg.
Suche sofort oder
Dezember ein nettes,
...des
Mädchen.
Frau Gg. Schneider,
Mühlstr. 123.

Obernhausen.
Für Glaser und Schreiner!
Habe etwa 1½ Kubikmeter
...rres
Forchenholz,
... und 36 mm stark,
...jähriges
Eichen- und Kirschbaumholz,
... Möbeln geeignet, zu ...
...aufen.
Wilh. Hiller.

Ein neuer
Winteranzug
... ein getragener schwarzer
Mantel
... größere Figur, preiswert
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enztälers.

Such:
...00 000 M.
... in Teilbeträgen gegen
...% Vergütung und gute
...cherheit und Kapitalertrag...
Angebote an die Enztäler-
...schäftsstelle.

Zwei gebrauchte
Futter-Schneidmaschinen,
...wie eine
Milchzentrifuge
...iswert abzugeben.
Friedrich Huber,
...terreichenbach O/A. Calw
Telefon 17.

Wildbad.
Wachsamer
Kettenhund
...bermann), kind- u. geflügel...
...nm, preiswert zu verkaufen.
Pension Eldorado.

Gottesdienste
in Neuenbürg
...ntag, den 12. Nov. 1922.
... Sonntag nach dem Dreieinig...
...
Uhr Predigt (Phil. 1, 3–11)
...ied Nr. 376.
Stadtvikar Geiger.
Uhr Christenlehre (Söhne):
Stadtvikar Geiger.
...twoch abends 8 Uhr Bibel...
...unde im Gemeindehaus:
Stadtvikar Geiger.

...tholisch. Gottesdienst
in Neuenbürg
...ntag, den 12. November
... Uhr Früh-Gottesdienst.
...r Predigt und Amt.
... Uhr Christenlehre und Andacht.

...thodisten-Gemeinde
...rediger E. Lang)
...ntag vorm. 10 Uhr Predigt
...   „   ½12 Uhr Sonntagsschule.
...twoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 540. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 540 mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 18.- ℳ, außerhalb desselben 20.- ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 10 Mk. Reklame-Zeile 50 ℳ
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 266. | Neuenbürg, Montag, den 13. November 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Reichskanzler Dr. Wirth erklärte gestern den Parteiführern, daß er vom Reichspräsidenten mit der Umbildung der Regierung beauftragt sei. Bei der Umbildung des Reichskabinetts kommen in Wiederbesetzung des Auswärtigen Amtes, des Wiederaufbauministeriums und eines Ministerpostens ohne Portefeuille, sowie die Neubesetzung des Reichspost- und des Reichswirtschafts-Ministeriums in Frage.

Berlin, 11. Nov. Wie sich die „Rote Fahne" aus Frankfurt a. M. drahten läßt, wurden 15 000 Eisenbahnarbeiter bei der Eisenbahndirektion Frankfurt am Main vorstellig und verlangten, befristet bis Montag, den 13. November, Auszahlung eines Vorschusses von 15 000 Mark, ferner sofortigen Abschluß der Verhandlungen über die Novemberlöhne. — Das an Stelle der interalliierten Kontrollkommission zu bildende militärische Garantiekomitee soll unter der Leitung Nollets aus 30 Offizieren und ebensovielen Mannschaften bestehen.

Württembergischer Handelskammertag.

Stuttgart, 11. Nov. Am 8. und 9. November fand in den Räumen der Handelskammer Stuttgart eine Vertreterkonferenz des alle acht Handelskammern des Landes umfassenden württ. Handelskammertags unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Kaufmann statt, in der besonders zu dem Entwurf eines Gesetzes über den Abbruch und die Stillegung gewerblicher Betriebe und die Streckung der Arbeit, zur Devisennotverordnung, zum Gesetz gegen die Kapitalflucht, über Bilanz- und Bewertungsgrundsätze der neuen Steuergesetzgebung und zu einer Reihe Verkehrsfragen, darunter zur Tariferhöhung im Eisenbahn- und Postbetrieb, Stellung genommen wurde. Außerdem wurden noch einige interne Handelskammer-Angelegenheiten beraten. Zur Notlage der Presse wurde eine Entschließung angenommen, wonach es die württ. Handelskammern aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten wie auch in Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der zu ihrem Mandatenkreis gehörigen Zeitungsunternehmungen für ihre Pflicht erachten, Industrie und Handel ihrer Bezirke nahezulegen, der Notlage der am wirtschaftlichen Nachrichtendienst beteiligten Presse durch Bezug der Zeitungen wie durch erweiterte Erteilung von Anzeigen und Propagandaaufträgen auch ihrerseits nach Möglichkeit mitsteuern zu helfen. Was die Tariferhöhungen bei Post und Eisenbahn anbelangt, so gehen die zum 15. November vorgesehenen Erhöhungen der Postgebühren um durchschnittlich 100 Prozent, wie die vom Reichsverkehrsminister angeordnete Erhöhung der Personentarife ab 1. Dezember um 400 Prozent gegenüber den Oktobersätzen, insbesondere aber die 14tägig sich wiederholenden enormen Erhöhungen der Gütertarife über jedes erträgliche Maß hinaus. Bevor die Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung diese äußerste Anspannung der Tarifsätze fortsetzen, die namentlich auf der württ. Güterproduktion und auf dem gesamten Verbrauch außerordentlich schwer lasten, muß der württ. Handelskammertag aufs Nachdrücklichste den schlüssigen, noch nicht erbrachten Nachweis dafür fordern, daß ein zwingendes Bedürfnis für eine Fortsetzung dieser Tarifpolitik vorliegt und vor allem muß verlangt werden, daß vor einer Fortsetzung dieser mechanischen Tarifpolitik der dringenden Forderung aller Wirtschaftskreise nach innerer Reform und ökonomischerer Gestaltung der beiden großen Verkehrsanstalten des Reichs entsprochen wird.

Stinnes über Reparation und Stabilisierung.

Berlin, 11. Nov. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht heute das Stenogramm der Rede des Herrn Hugo Stinnes vor dem wirtschaftlichen und finanzpolitischen Ausschuß am 9. November, dem wir folgendes entnehmen:

Es kann kein Zweifel sein, daß jeder, der in der Industrie steht, den dringenden Wunsch haben muß, daß die jetzigen Inflationszustände aufhören und daß es zu einer Stabilisierung der Mark kommt. Worin die Meinungen in Deutschland verschieden sind, ist die Frage, wie und unter welchen Bedingungen man stabilisieren kann. Ich glaube, darüber bestehen im Reichsverband der deutschen Industrie besonders im Vorstand und im Präsidium keine Meinungsverschiedenheiten. Was die Stabilisierung selbst anbetrifft, so muß man sich, glaube ich, über die Volkswirtschaftslage des deutschen Reiches von innen und außen klar werden. Ich schätze Deutschlands Produktivität auf mindestens 200 Millionen Goldmark monatlich. Deutschland muß 200 Millionen Goldmark nicht bloß produzieren, sondern nach Abzug der entstandenen Selbstkosten produzieren, um überhaupt leben zu können. Dann tritt überhaupt erst die Möglichkeit ein, daß irgend etwas für Reparations- und Entschädigungszwecke an das Ausland geleistet werden kann. Ich bin der festen Ueberzeugung, wenn die Einsicht auf der französischen und der Ententeseite überhaupt da wäre, daß man dem deutschen Volke unter der Bedingung wesentlicher Mehrarbeit und Mehrleistung die Freiheit wiedergäbe und die Okkupation aufhörte, dann würde das deutsche Volk sehr bald sich emporarbeiten und wieder nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein wirkliches Volk werden. Wir können die Volkswirtschaft nur in Ordnung bringen, wenn wir in der Welt wieder Meistbegünstigung bekommen. Meistbegünstigung können Sie nur bekommen, wenn sie in Deutschland wieder Zustände herbeiführen, daß das Ausland weiß, daß hier in Gold demnächst wieder gelöhnt werden muß. Zusammenfassend stehe ich und ich glaube auch in zunehmenden Maße andere Herren, die in die Weltverhältnisse eine gewisse Einsicht haben, auf dem Standpunkt, daß das deutsche Volk eine Reihe von Jahren (10—15 Jahr lang sicherlich) zwei Stunden pro Tag wird mehr arbeiten müssen, um die Produktion so hoch zu bringen, daß es leben kann und noch etwas für die Reparationen übrig hat. Selbstverständlich werden wir dann unser Volk in Gold entlöhnen müssen. Wenn Sie nun jetzt, mit Erlaubnis zu sagen, quacksalbern und sich von irgend jemand 500 Millionen Goldmark leihen, so werden diese in 2½ bis 3 Monaten restlos verpulvert sein und sie werden Ihnen fehlen, wenn Sie sie absolut notwendig haben. Wenn 1 Milliarde verlangt wird, wird sie in 5 Monaten verpulvert sein und Sie werden dafür keine Meistbegünstigung haben und werden der deutschen Bevölkerung nicht eine Spur von Goldlöhnen bieten können. Die Goldlöhnung halte ich für etwas Selbstverständliches. Voraussetzung für eine Stabilisierung ist, daß auf eine lange Zeit Lohnkämpfe und Streiks ausgeschlossen sind. Ich glaube, daß in Frankreich und auch in Belgien die Erkenntnis zusehends wächst, daß die Zahlung, die wir aufbringen können, tatsächlich eine sehr mäßige sein wird. Ich bin aber auch der Ueberzeugung, daß sie immerhin so sein muß, daß die menschlichen Wohnungen in den zerstörten Ländern aufgebaut werden können. Sie müssen den Mut haben, zunächst einmal dem deutschen Volke zu sagen: Menschenkinder, man kann keinen Krieg verlieren und zwei Stunden weniger arbeiten wollen. Das geht nicht. Ihr müßt arbeiten und nochmals arbeiten und immer wieder arbeiten. Wenn immer die Wiedergutmachungskommission hierher kommt und immer bloß über Dollar spricht, die wir verpulvern werden, dann führt das zu nichts. Ich habe mit der Reparationskommission nicht gesprochen, kann also auch nicht zu den Leuten gehören, die die Reparationskommission irgendwie über einen Industrieplan unterrichtet haben, der meines Erachtens nicht existiert. Wenn ich das Reich als ein Geschäftsunternehmen ansehe, dann würde ich ermitteln: Wie muß geleitet werden? Wie muß die Sache eingerichtet werden? Wenn die Frage so gestellt würde, unter welchen Voraussetzungen wird das Land wieder kreditfähig sein, dann würden wir uns mit dem Ausland sehr rasch verständigen können. So haben Sie aber die Sache hier noch nicht aufgefaßt, so ist sie noch nicht geprüft worden. Stinnes bezeichnete dann noch die Steigerung unserer Arbeitsleistung als eine Frage um Leben und Sterben. Es ist von größter Wichtigkeit, täglich 2 Stunden mehr zu arbeiten, um wieder anständig leben zu können. Einsicht und Vertrauen in unsere Kraft müssen wieder einkehren, aber die Regierenden dürften dennoch nicht unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit überschätzen. Die Auffassung muß verallgemeinert werden, daß wir ohne Arbeit nicht aus der Not herauskommen können. Daher müssen diese brennenden Probleme so rasch als möglich zur Diskussion gestellt und baldigst einer Lösung entgegengeführt werden.

Abänderung des Reichsmietengesetzes?

Wie eine parlamentarische Korrespondenz erfahren haben will, soll sich die zuständige Instanz des Reiches überzeugt haben, daß eine Abänderung des Reichsmietengesetzes mit Hilfe der Länder notwendig geworden sei, da die Mietzuschläge der Geldentwertung nicht entsprechen und die Umlageberechnung insofern einer Abänderung bedarf, als Vorschüsse von den Mietern auf die Hausraten zu leisten sind, da die meisten Vermieter die großen Rechnungen nicht auflegen können. Mit dieser Neugestaltung hoffe man am schnellsten die Zahl der Veräußerung von Häusern an Ausländer zu beheben.

Moskauer Spenden für die Kommunisten.

Berlin, 11. Nov. Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst" berichtet auf Grund eines Einblicks in den Rechnungsabschluß der Zentrale der Berliner Kommunisten, den ihm ein freundlicher Zufall ermöglicht hat: „Ausgaben für den Monat August 23 750 000 Mark, Zuschuß aus Moskau 30 Millionen Mark, Ausgaben für den Monat November 50 250 000 Mark, Zuschuß aus Moskau 47 500 000 Mark." Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst" bemerkt dazu, es verbleibe also aus den hohen russischen Zuwendungen immer noch ein fester Ueberschuß. Die Zahlung von Mitgliederbeiträgen an die Zentrale ist danach bei den Kommunisten ein überlebter Standpunkt.

Ausland.

Paris, 11. Nov. Clemenceau wird heute Paris verlassen und sich in Le Havre nach New-York einschiffen.

Paris, 11. Nov. Es wird bestätigt, daß Frankreich, falls England auf einem Vertagungsantrag beharren sollte, endgültig das Datum des 20. November als Eröffnungstag der Lausanner Konferenz annehmen werde.

Washington, 10. Nov. Die Zusammensetzung des neuen Repräsentantenhauses ist folgende: 225 Republikaner, 207 Demokraten, ein Sozialist, ein Bauernbündler, ein Arbeitervertreter und ein Unabhängiger.

London, 11. Nov. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt: Das britische Kabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung besonders mit einer beunruhigenden Mitteilung des Generals Harrington, die besagt, daß die Türken, statt den Forderungen der alliierten Generäle nachzukommen, ihre Ansprüche noch energischer geltend machen. Die Lage wird als kritisch angesehen. Nichtoffiziell verlautet, es bestehe die Gefahr von Angriffen der Kemalisten auf die alliierten Truppen in Konstantinopel. Man nehme an, daß die britische Regierung die Frage der Entsendung weiterer Truppen nach Konstantinopel erwäge. — „Daily Telegraph" schreibt, der beste Beweis, der für die Einigkeit der Alliierten gegeben werden könnte, wäre das Erscheinen französischer Verstärkungen in den Straßen von Konstantinopel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. Nov. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes erachtet es als eine heilige Pflicht, die Notlage der Kriegerwaisen, die mit jedem Jahre immer krasser in die Erscheinung tritt, nach Möglichkeit zu lindern. Um dies mit einem angemessenen Geldbetrag den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend durchzuführen, reichen die Mittel nicht aus, den Aermsten der Armen einigermaßen eine Erleichterung in ihrer Bedrängnis zu gewährleisten und so sah sich der Ausschuß genötigt, an den Gemeinsinn der hiesigen Einwohnerschaft zu appellieren mit der höfl. Bitte, auch in diesem Jahre ihre Unterstützung nicht zu versagen. Möge dieser Aufruf nicht ergebnislos verhallen, sondern dem edlen Zweck entsprechend recht viele offene Herzen finden. Näheres siehe im heutigen Inseratenteil.

Dobel, 10. Nov. Bei der Hauptversammlung der Ortsgruppe Dobel-Herrenalb des Schwäb. Schneeschuh-Bundes, die letzten Sonntag im Hotel „Sonne" stattfand, plauderte der Landesgeologe Herr Dr. K. Regelmann (Stuttgart) sehr anregend über die erdgeschichtliche Entstehung und den geologischen Aufbau des Dobel-Plateaus. Er veranschaulichte seine Ausführungen durch interessante Wandtafelskizzen und Gesteinsproben, so daß jeder der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer etwas profitierte. Die Ortsgruppe will in diesem Winter im „Jägerweg" eine Uebungs-Sprungschanze errichten, die hoffentlich bei günstigen Schneeverhältnissen manchen auswärtigen Sportsfreund anziehen wird.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. (Weitere Erhöhung der Holzpreise). Die Durchschnittserlöse aus den Staatswaldungen im Monat Oktober für Nadelstammholz haben sich weiter erhöht: für Fichten und Tannen auf 1445% und für Forchen und Lärchen auf 1310% der Landesgrundpreise.

Stuttgart, 11. Nov. (Die Fleischpreise.) Man schreibt uns: Wie alle Gegenstände, so sind auch die Fleischpreise, verursacht durch die fortschreitende Markentwertung, in letzter Zeit in die Höhe gegangen. Ueberall hört man darüber Klagen und vielfach wird der Landwirt als der schuldige Teil hingestellt. Zur näheren Beleuchtung sollen nachstehende Zeilen dienen. Die schlachtreifen Rinder werden in der Regel mit 2—3 Jahren vom Landwirt abgestoßen. Nehmen wir nun an, daß ein solches Rind 12 Ztr. Lebendgewicht hat. Für dieses Rind zahlte der Metzger anfangs Oktober rund 114—117 000 Mark. Aus dem Fleischverkauf erlöste er (ohne Eingeweide und Haut) rund 110 000 Mark. Ende Oktober wurde für ein 12 Zentner schweres Rind rund 144—150 000 Mark bezahlt. Der Metzger erlöste aus dem Fleischverkauf rund 118 000 Mk. Auf der Ende Oktober stattgefundenen Häuteauktion kostete die Haut eines Rindes von dem oben angeführten Gewicht ungefähr 66 000 bis 72 000 Mark. Wenn man nun in Betracht zieht, daß auf dieser Auktion die Häute von den anfangs Oktober geschlachteten Rindern zum Verkauf kamen, dann kann sich jeder selbst sein Urteil über die Fleischpreise bilden. Die Einnahme des Landwirts ist die Entschädigung für die Arbeit von 2—3 Jahren, während die des Metzgers und Händlers nur für wenige Tage. (Bleibt abzuwarten, was die Metzger vorzubringen haben. Schriftl.)

Stuttgart, 11. Novbr. (Neue Brotpreise.) Die Freie wirtschaftliche Vereinigung der Bäcker Innung für Stuttgart und Cannstatt hat die Brotpreise von Montag, den 13. November an wie folgt erhöht: 1 Kilo markenfreies Schwarz- und Roggenbrot 250 Mk., 1 Kilo Weißbrot 300 Mark und 1 Paar Wecken 30 Mk. Vom gleichen Tage an ist auch das Backgeld entsprechend gestiegen.

Stuttgart, 11. Novbr. (Einschränkung des Gottesdienstes.) Wegen der unerschwinglichen Kohlenpreise werden die evangelischen Kirchen der Stadt den Winter über nur noch an einigen Sonntagen geheizt werden. Darüber hinaus wird im evangel. Gemeindeblatt der Vorschlag gemacht, daß den Winter über an Sonntagen, an denen die Kirchen nicht geheizt sind, der Gottesdienst nicht länger als 45 Minuten dauern soll.

Stuttgart, 8. Nov. (Verurteilte Lebensmittelschieber). Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schlächter Lötterle aus Pforzheim und den Fleischner Schler wegen Lebensmittelschiebungen zu 1 Jahr Zuchthaus und 20 000 Mark Geldstrafe und wegen Käseschiebungen zu weiteren 20 000 Mk. Gegen 5 Käsehändler, die in die Schiebungen verwickelt waren, wurden Geldstrafen bis 20 000 Mark ausgesprochen.

Stuttgart, 11. Novbr. (Ungetreuer Verbandsbeamter.) Der Geschäftsführ des Landesverbands der Friseure Württembergs und der Krankenkasse der Stuttgarter Friseur-Innung, August Bendele, ist nach Begehung von Veruntreuungen und Unterschlagungen zum Nachteil der genannten Verbände flüchtig gegangen. Der Landesverband der Friseure wie auch die Krankenkasse der Stuttgarter Friseur-Innung haben gegen den Flüchtigen Schadenersatzklage beim Land-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gericht Stuttgart erhoben. Die Krankenkasse der Stuttgarter Friseur-Innung allein wurde um 30000 Mark geschädigt.

Heilbronn, 11. Nov. (Das Urteil im Aufruhrprozeß.) In dem Aufruhrprozeß wurde Freitag abend das Urteil gefällt. Der Angeklagte Maurer wurde wegen einfachen Landfriedensbruchs und schweren Hausfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis, Steinbach wegen einfachen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und erschwerten Landfriedensbruchs und Aufruhes zu 10 Monaten Gefängnis, Horlacher wegen einfachen und erschwerten Landfriedensbruchs zu 7 Monaten Gefängnis, Niethammer wegen Aufruhrs und einfachen Landfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung zu 5 Monaten Gefängnis, Ruff wegen Aufruhes und Landfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Tiefenbach, Schäfer und Hammer wurden freigesprochen. Die Ordnungspolizei erhält Befugnis, die Verurteilung Niethammers wegen öffentlicher Beleidigung durch Anschlag am Rathaus bekanntzumachen. Auf die Strafen von Maurer werden 3, Steinbach 2½, Niethammer 1 und Ruff 1 Monat für erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

Heilbronn, 11. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Adolf Gimmi und seine Ehefrau Lisette, geb. Sauber feierten am Samstag die diamantene Hochzeit. Beide stehen im 84. Lebensjahr und sind noch gesund und munter. Der Jubilar ist von Beruf Schuhmacher. Von 1872 bis 1912 war er Hochwächter auf dem Kiliansturm, gehörte also 40 Jahre lang zu den „Höchsten" der Stadt.

Weinsberg, 10 Nov. (Tödlicher Unfall). Der 27 Jahre alte August Bäuerle war auf dem Güterbahnhof mit Abladen von Stammholz aus einem Eisenbahnwagen beschäftigt. Dabei kam ein Stamm ins Rutschen und erdrückte Bäuerle, so daß der Tod sofort eintrat.

Reutlingen, 11. Nov. (Handwerkskammer). Die Handwerkskammer für den württ. Schwarzwaldkreis hatte auf dem Rathaus eine Festsitzung, die der besonderen Auszeichnung ihres langjährigen ersten Vorsitzenden Karl Vollmer-Rottenburg und des früheren Syndikus Karl Hermann-Berlin gegolten hat. Schreinerobermeister Karl Vollmer-Rottenburg wurde zum Ehrenpräsidenten und Generalsekretär Hermann-Berlin zum Ehrenmitglied der Handwerkskammer Reutlingen, der sie nahezu 15 bezw. 10 Jahre ihre Dienste als Vorstand bezw. als Sekretär und Syndikus gewidmet haben, ernannt. Der jetzt 70jährige bisherige Kammervorsitzende, dem außerdem die vor kurzem gestiftete Ehrenurkunde des württ. Handwerks und für die Handwerkskammern Stuttgart, Ulm und Heilbronn eine sinnige Festgabe überreicht wurde, trat von seinem Amt zurück. Als sein Nachfolger wurde Landtagsabg. Flaschnerobermeister Henne-Tübingen berufen mit der Amtsbezeichnung Präsident.

Von der Donau, 12. Nov. (Das rentable Schneckensammeln). Zur Zeit werden von Händlern die im Lauf des Jahres gesammelten Schnecken aufgekauft und dabei fabelhafte Preise bezahlt. Für den Doppelzentner werden bis zu 120000 Mk. bezahlt, für 1 Stück 15 Mark.

Preissteigerungen.

Stuttgart, 10. Nov. Ein kleiner 3 PS. Elektromotor für Drehstrom mit Kurzschlußanker, wie er für einen durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betrieb benötigt wird, hat vor dem Krieg etwa 290 Mark gekostet. Heute wird er „freibleibend und Zwischenverkauf vorbehalten" zu insgesamt ungefähr 280 000 Mark angeboten. Diese Preisforderung wird gerechtfertigt damit, daß man sagt, auf den doppelten Friedenspreis sei ein Teuerungszuschlag von 53 900 Prozent zu erheben. Widerspruch gegen diese gewaltigen Forderungen, deren wirtschaftliche Berechtigung im Augenblick nicht untersucht werden kann, erhebt sich nirgends. — Die Stadtverwaltung Stuttgart hat schwere Zeiten. Sie hat für ihr Elektrizitätswerk Münster eine prachtvolle Doppelturbine bestellt, wohl die größte, die in Süddeutschland aufgestellt ist und die eine Leistungsfähigkeit von 22 000 PS. aufweist. Dafür kostet dieses Glanzstück auch 490 Millionen Mark, wahrscheinlich auch „freibleibend und Zwischenverkauf vorbehalten". Eine Anzahlung von vielen Millionen hat die Stadt Stuttgart in den letzten Tagen erst gemacht. Wie hoch der Preis der Maschine sein wird, bis sie im Gang ist, weiß niemand. Wer sie bezahlt, weiß alles, nämlich die Stromverbraucher. Das soll nicht eine Kritik sein daran, daß die Stadt Stuttgart ihre elektrische Stromerzeugung modernisiert und erweitert, sondern diese Mitteilung soll nur ein Bild davon geben, daß es auch noch andere Dinge gibt, die sehr teuer sind, außer den landwirtschaftlichen Produkten, schreibt der Landwirtschaftliche Hauptverband.

Baden.

Durlach, 11. Nov. Am Freitag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr fand im Rathaus in Durlach, nachdem der bisherige Erste (Ober-) Bürgermeister Dr. Arthur Zieran sein Amt niedergelegt hatte, Wahl des neuen Ersten (Ober-) Bürgermeisters statt. Gewählt wurde der bisherige zweite Beamte des Bezirksamts Durlach, Amtmann und Geheimer Regierungsrat Max Zoeller, mit 84 von 86 abgegebenen Stimmen. Die Vorgänge aus Anlaß der Rathenau-Demonstration mit der bekannten Bilderstürmerei auf dem Rathaus erregten unter der Durlacher Bürgerschaft bekanntlich großen Unmut. Ein namhafter Teil der dortigen Einwohnerschaft war mit dem Verhalten Dr. Zieraus nicht einverstanden. Dieser zog daraus die Konsequenzen und stellte sein Amt zur Verfügung. Die auf dem Rathaus vertretenen politischen Parteien einigten sich auf Geheimen Regierungsrat Zoeller, der das letzte Jahr über erster Vorsitzender der Ortsgruppe Durlach der Deutschen Demokratischen Partei war.

Auggen b. Müllheim, 10. Nov. Der Winzerverein Auggen hat von der badischen Regierung die ausnahmsweise Erlaubnis zur Ausfuhr eines größeren Quantums Wein der 1922er Ernte nach der Schweiz erhalten. Die Devisen sollen der badischen Regierung zugute kommen.

Efringen, 11. Nov. Am Mittwoch abend fand man die Wirtsfrau des „Markgräfler Hof" in Efringen im Kühlraum der Metzgerei erhängt vor. Die Frau hat die Tat anscheinend in einem Anfall von Schwermut begangen. Sie versuchte vorher noch, ihre beiden jüngsten Kinder mit Morphium zu vergiften, doch konnten diese durch ärztliche Hilfe gerettet werden. Man spricht bei der Erörterung der Motive zur Tat von finanziellen Schwierigkeiten, von Frankenschulden.

Konstanz, 10. Nov. In dem gestern früh 8 Uhr von Radolfzell hier eintreffenden Personenzug erlitt ein Mitreisender einen Schlaganfall, an dessen Folgen er sofort starb. — Ein hiesiger Arbeiter hatte ein Fahrrad gestohlen. Als er sich mit dem gestohlenen Rade aus dem Staub machen wollte, stürzte er so schwer, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — Zwei Einbrecher durchbrachen in der Nacht zum 9. November die Decke zur Schatzkammer des Konstanzer Münsters und stahlen sieben Kelche im Werte von etwa 2½ Millionen Mark. Die Schatzkammer war an sich der sicherste Ort des alten Münsters. Die Diebe sind entweder durch das Dach oder durch den Turm eingestiegen. Bisher fehlt jede weitere Spur von ihnen.

Plankstadt, 10. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurden aus dem Wagen eines Mannheimer Zuckerhändlers Zuckerwaren im Werte von 80 000 Mark gestohlen. Die Gendarmerie stellte fest, daß der Diebstahl von drei jugendlichen Burschen von hier verübt worden war. Einer konnte festgenommen werden, der zweite entfloh. Der jüngste der Täter ist 15 Jahre alt.

Heidelberg, 10. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es im hiesigen Bahnhof. Vier angetrunkene Arbeiter aus Meckesheim überschritten die Bahngleise. Als ein Polizeibeamter gegen sie einschritt, erhielt er in dem sich abwickelnden Handgemenge einen Bauchstich. Die vier Arbeiter wurden verhaftet.

Weinheim, 10. Nov. Gegen den Butterwucher ist auf dem gestrigen Wochenmarkt die Polizei eingeschritten. Sie veranlaßte die Verkäufer, die 1000 Mark für das Pfund Butter verlangten, ihre Ware um 100 Mark billiger zu verkaufen.

Vermischtes.

Verurteilung wegen Getreidewuchers. Das Münchener Wuchergericht hat ein exemplarisches Urteil gegen Mehlgroßhändler, die sich Mehl- und Getreideschiebungen haben zuschulden kommen lassen, gefällt. Der Mehlgroßhändler Albert Wertheimer wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, der Mehlgroßhändler Ludwig Schweiger zu drei Monaten Gefängnis und zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei Schweiger betrug der übermäßige Gewinn 86 625 Mark, bei Wertheimer 299 625 Mark. Diese beiden Beträge wurden eingezogen, der Geschädigte erhielt das über den Marktpreis hinausgegangenen Geld zurück. Ferner wurde den beiden Verurteilten der Handel mit Lebens- und Futtermitteln untersagt.

Die Oberammergauer haben bekanntlich die lockenden Millionen eines geschäftseifrigen Amerikaners, der die Passionsspiele in Filmbildern aufnehmen und in den amerikanischen Lichtspieltheatern ausbeuten wollte, verschmäht. Das hat einen anderen Amerikaner von gesünderem Empfinden so gefreut, daß er den Oberammergauern eine Stiftung von 100 000 Mark machte und versprach, für eine Weihnachtsfeier der Kinder weitere 100 000 Mark zu spenden.

Starker Rückgang der Bienenzucht. Das Ergebnis der ersten Zählung der Bienenstöcke in Deutschland nach dem Kriege aus dem Jahre 1921 liegt jetzt vor. Es ist durchaus ersichtlich, daß die Zahl gegenüber der vor dem Kriege stark zurückgegangen ist. Gegenüber dem Jahre 1912, in dem die letzte Zählung vor dem Kriege stattfand, ergibt sich eine Verminderung um 15,34 Prozent. Der Rückgang ist in allen Ländern und Provinzen ungefähr derselbe; eine kleine Vermehrung ist nur in der Provinz Schleswig-Holstein eingetreten.

Milchpreisermäßigung — in Gelnhausen. Unter dem Vorsitze des Landrates fand in Gelnhausen eine Sitzung statt, in der der Milchpreis von Landwirten und Verbrauchern besprochen wurde. Man kam zu dem Ergebnisse, daß die Landwirte mit Rücksicht auf die Not der Bevölkerung sich zu dem Entgegenkommen bereit fanden, den Milchpreis für die Stadt herabzusetzen. — Zur Nachahmung zu empfehlen.

Riesenhafte Glaspreise. Ab 4. November sind die Glaspreise ganz bedeutend erhöht worden. Eine Kiste Fensterglas, die vor dem Kriege 48 Mark kostete, muß heute mit 70 000 Mark bezahlt werden. Somit erreicht der Glaspreis das 1458-fache des Friedenspreises.

Papiergelddruck im großen. Der Bedarf an Papiergeld ist in letzter Zeit derart gestiegen, daß die Reichsdruckerei den Papiergelddruck nicht mehr allein bewältigen kann. Dazu kam in neuerer Zeit, daß die Verteilung der Banknotenbestände auf die verschiedenen Ausgabestellen im Reiche erhebliche Transportkosten und Sicherheitsmaßnahmen während der Ueberführung der Milliardensummen beanspruchte. Infolgedessen wurde eine ganze Anzahl von Privatdruckereien für den Druck von Papiergeld herangezogen. Gegenwärtig sind rund zwanzig Buchdruckereien im Reiche mit der Herstellung von Papiergeld betraut. Es handelt sich natürlich nur um die Bedruckung des Notenpapiers, das in der staatlichen Geldpapierfabrik hergestellt ist.

Das Gebet der Schlemmer. Beim Durchstöbern alter Hotelrechnungen hat ein Mitarbeiter der „Deutschen Journalpost" die Rechnung eines Hotels in Hannover entdeckt, die auf der Rückseite folgendes „Schlemmergebet" aufweist, das auch in die heutige Zeit paßt. Es lautet:

„Wir beten um unser täglich Brot,
Und was noch sonst dem Hause not.
Das mag nun ganz bescheiden klingen,
Und wäre auch nicht schwer aufzubringen.
Doch fragt man bei einem solchen Gebet,
Was unsereins unter „Brot" versteht,
So erfährt man zu seinem größten Erstaunen:
Je nun, Wild, Trüffeln und Kapaunen,
Pasteten, Champagner und wilde Enten,
Recht wenig Arbeit und fette Renten! Amen!"

Steuerquellen. Ueber den immer wachsenden Bedarf des Staats an Geld und die damit verbundene stärkere Anziehung der Steuerschraube stöhnt die gesamte deutsche Menschheit; und doch weiß die Regierung nicht, wie sie aus den Fehlbeträgen hinauskommen soll. Da möchten wir sie auf Steuerquellen hinweisen, die einem badischen Kalender aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts genannt werden; es heißt dort:

Besteuert den Zopf und den Schlendrian,
Das öde Klaviergeklimper,
Den musikalischen Größenwahn,
Besteuert den Pfuscher und Stümper,
Besteuert Falschheit und Unnatur,
Besteuert bemalte Wangen,
Besteuert die turmhohe Kopffrisur,
Besteuert die Schleppen, die langen.
Besteuert die Zänker und Krischer,
Besteuert die Frevler und Bacchus Ruhm,
Besteuert die Fälscher und Mischer,
Besteuert die Hoffart, besteuert den Neid,
Besteuert die wäff'rigen Dichter,
Besteuert kleinmütige Traurigkeit,
Besteuert saure Gesichter:
Dann füllen sich des Reiches Kassen,
Man braucht das Brot nicht zu vertheuern,
Man braucht das Licht nicht zu versteuern,
Kann Brot und Licht den Armen lassen.

Der Devisenhändler und der Gelehrte. Abends geht ein Gelehrter an der Börse vorbei, da sieht er am Laternenpfahl einen Menschen hängen. Schnell entschlossen klettert er empor, schneidet den Selbstmörder ab und macht Wiederbelebungsversuche. Die gelingen, der Erhängte schlägt die Augen auf, und der Gelehrte ruft entsetzt aus: „Aber Mann, wie konnten Sie sich denn erhängen!" — „Ach, ich bin Devisenhändler," stöhnt der andere, „das neue Notgesetz — meine Existenz total vernichtet!" — „Kennen Sie denn das neue Gesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen?" fragte der Gelehrte und führt, da er keine Antwort erhält, weiter fort: „Kommen Sie mit 'rüber in's Restaurant, erholen Sie sich, und dann werde ich Ihnen das Gesetz, das ich gerade bei mir führe, vorlesen." Gesagt, getan. Bald sitzen beide im Gasthaus der Gelehrte bestellt für den Selbstmörder ein Glas Portwein, der lehnt aber ab: „Erst das Gesetz!" Der Gelehrte beginnt zu lesen, und von Paragraph zu Paragraph hellt sich das Gesicht des Devisenhändlers mehr auf, schließlich bricht er in die Worte aus: „Ich Hornochse, wie konnte ich nur; nach dem neuen Gesetz kann ich ja bessere Geschäfte machen wie vorher! Wie danke ich Ihnen, daß Sie mir das Leben gerettet! Nun will ich aber schnell fort und Dollar handeln." Spricht's, ergreift seinen Hut und will eilends entwetzen. „Halt", ruft da der Gelehrte, „wollen Sie sich denn nicht mir gegenüber erkenntlich zeigen?" — „Natürlich," entgegnet lebensfroh der ehemalige Selbstmörder, „haben Sie Dollar?" — „Leider nein", entgegnet entsagungsvoll der Gescheite. — „Aber so haben Sie wenigstens Geld oder Papiere, um Dollar zu kaufen?" fragt eindringlich der Händler. — „Leider auch nicht!" — „Ja, was sind Sie denn von Beruf?" fragt erstaunt der Makler. — „Außerordentlicher Universitätsprofessor ohne Gehalt!" — „Nanu? Haben Sie denn gar kein Einkommen?" — „Doch, 300 Mark Kolleggeld im Jahre. Aber davon gehen ab 10 Prozent Staatssteuer, 2 Prozent für den Hochschulverband, 50 Mark für das Professorium, 100 Mark für die Privatdozentenvereinigung, 50 Mark für die Studentenhilfe, 30 Mark —" — „Halt, hören Sie auf," ruft entsetzt der Devisenhändler, „da habe ich für Sie einen guten Rat: Hier haben Sie meinen Strick, hängen Sie sich statt meiner auf!"

Handel und Verkehr.

Wirtschaftlicher Wochenrundschau.

Geldmarkt. Die Trompeten blasen zwar seit dem 9. November zum Rückzug, aber im Vergleich zum 2. November, dem Beginn unserer letzten Berichtswoche, hat sich auf dem Geldmarkt doch noch eine große Verschlechterung vollzogen. Vor 8 Tagen stand der Dollar immerhin noch auf 5000. Er ist inzwischen auf beinahe 10 000 gestiegen, hat also eine volle Verdoppelung erfahren, und beginnt erst jetzt wieder zu fallen, indem er am 9. November wenigstens auf den Stand von 6666 zurückging. Das ist die Wirkung der Reparationsvorschläge durch die alliierten Finanzsachverständigen der Konferenz in Berlin, die auch die Reichsregierung sich jetzt in der Hauptsache zu eigen gemacht hat. Sie streben eine Stabilisierung des Dollarkurses auf 3000—3500 an. Es ist noch nicht abzuschätzen, wie weit die jetzt plötzlich eingetretene Ernüchterung reicht, aber im Interesse der Volkswirtschaft ist dringend zu wünschen, daß sie sich gründlich auswirkt. Die Bäume der Devisenspekulation werden, das steht doch schon fest, nicht in den Himmel wachsen. Aber die Lage des Geldmarktes wird auf alle Fälle hart gespannt bleiben. Im einzelnen kosteten am 9. November 100 deutsche Mark in Zürich 0,07½ (am 2. November 0,10½) Franken; in Amsterdam 0,035 (0,04 fünf Achtel) Gulden; in Stockholm 0,05 (0,08) Kronen; in Wien 810 (1560), in Prag 0,34 (0,65) Kronen und in Newyork 0,01½ (0,01¾) Dollar.

Börse. In der ersten Hälfte der Woche ging die Hausse weiter. Die Kurse schienen oben keine Grenzen mehr zu haben und erreichten auf allen Umsatzgebieten eine phantastische Höhe. Dann setzte ein Rückschlag ein, sobald die Devisen ins Wanken gerieten. Vorsichtige Aktienbesitzer schritten zu Verkäufen, um sich vor Kursstürzen zu sichern. Alsbald setzte auch eine Beschwichtigungsaktion ein, die darauf hinausläuft, daß die Preise der Wertpapiere bis jetzt noch tief hinter der tatsächlichen Geldentwertung zurückgeblieben sei. Das mag gut gemeint sein, um eine Katastrophe zu verhindern, allein jeder kennt das Sprichwort, daß den letzten die Hunde beißen. Die Ernüchterung der Spekulation ist manchen Kreisen sehr unwillkommen, zumal solchen, die gegenwärtig mit ungeheuren Kapitalerhöhungen, zumeist sogar Verdoppelungen beschäftigt sind und eine Störung des Emissionsgeschäftes nicht brauchen können. Sind doch selbst die Bankaktien in letzter Zeit auf Kurshöhen hinaufgeklettert, bei der es einem schwindelig werden kann, wenn man an die Verzinsung in Gestalt von soliden Dividenden in späteren Jahren denkt. Wir rechnen, wie schon vor 8 Tagen, mit einem Rückschlag, der nach den Uebertreibungen der letzten Zeit nur wohltätig wirken kann.

Produktenmarkt. Auch hier dauerte die Hausse bis zuletzt an. Weizenmehl ging zeitweise auf 45 000. An der letzten Stuttgarter Landesproduktenbörse wurde den Händlern selbst angst vor den offiziellen Notierungen, die bei Heu auf 3800 (plus 600) und bei Stroh auf 4000 (plus 600) hinauf gingen. Man wies ausdrücklich darauf hin, daß die Erzeugerpreise niedriger sein müssen als die Notierungen der Landesproduktenbörse, weil bei letzteren enthalten seien: die Vergütung an den Aufkäufer, die Umsatzsteuer, Bankprovision und Zinsen, Lagerhausspesen, teilweise Fuhrlohn, Zwischenfrachten, Gewichtsverlust, Spesen, Frachten und Abnützung des Sackmaterials, Nutzen und Risikoprämie des Provinzhändlers bzw. der Filiallagerhäuser der Genossenschaften. Man sieht daraus, was alles uns das Brot verteuert. Leider erfahren wir nicht, wie viel Prozent auf diese Weise zum Erzeugerpreise geschlagen werden. In Berlin kostete am 9. November Weizen 14 500 (plus 3700), Roggen 12 500 (plus 3000), Sommergerste 14 000 (plus 3600), Hafer 13 400 (plus 2500), Mais 13 900 (plus 3400) Mark. Das sind Preise, an denen grob Geld verdient wurde, die aber die Frage offen lassen, womit der nichtspekulierende Staatsbürger in Zukunft sein Brot verdienen soll.

Warenmarkt. Die Liste der Preiserhöhung für die einzelnen Warengattungen in der letzten Woche würde, wenn man sie aufzählen wollte, eine Zeitung füllen. Jeder erfährt sie täglich am eigenen Leibe. Es ist der helle Wahnsinn, wie jetzt kalkuliert wird. Schon in den Kohlenpreisen fängt es an, die weit über die Steigerung der Gestehungskosten hinausgehen. Und von diesem fundamentalen Bedarfsartikel jeder Bedarfsartikel pflanzt sich die Teuerung zwangsläufig fort. Dazu kommt die sinnlose Einkaufswut aller Leute, die da meinen, man könne das mehr oder weniger leicht verdiente Geld nur in Waren anlegen. Der reelle Kaufmann weiß nicht mehr, wie er sich seiner Kundschaft gegenüber verhalten soll. Schließt er sein Geschäft vorübergehend, so beschuldigt man ihn des Wuchers und der Preistreiberei; gibt er die Waren ab, so muß er bald darauf sein Geschäft schließen, weil er nicht mehr das Geld hat, sein Lager ohne das Risiko eines Bankerotts, d. h. mit Schulden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gelehrte. Abends geht ein
n sieht er am Laternenpfahl
ntschlossen kletternd er empor,
macht Wiederbelebungsver-
schlägt die Augen auf, und
er Mann, wie konnten Sie
bin Devisenhändler," stöhnt
meine Existenz total ver-
s neue Gesetz mit seinen
der Gelehrte und fährt, be
t: „Kommen Sie mit 'rüber
und dann werde ich Ihnen
ihre, vorlesen." Gesagt, ge-
der Gelehrte bestellt für den
er lehnt aber ab: „Erst das
lesen, und von Paragraph
des Devisenhändlers mehr
e aus: „Ich Hornochse, wie
esetz kann ich ja bessere Ge-
nke ich Ihnen, daß Sie mir
aber schnell fort und Dollar
Hut und will eilends en-
rto, „wollen Sie sich denn
gen?" — „Natürlich," en-
bstmörder, „haben Sie Dol-
ntsagungsvoll der Geschrte
eld oder Papiere, um Dol-
r Händler. — „Leider auch
von Beruf?" fragt erstaunt
Universitätsprofessor ohne
enn gar kein Einkommen?"
Jahre. Aber davon gehen
zent für den Hochschulver-
, 100 Mark für die Privat-
ie Studentenhilfe, 30 Mark
entsetzt der Devisenhändler,
nt: Hier haben Sie meinen
uf!"

Verkehr.

Rundschau.

n blasen zwar seit dem 9
ergleich zum 2. November,
woche, hat sich auf dem
chlechterung vollzogen. Der
noch auf 5000. Er ist in-
t, hat also eine volle Ver-
l jetzt wieder zu fallen, in-
auf den Stand von 6666
der Reparationsvorschläge
bdigen der Konferenz in
sich jetzt in der Hauptsache
ne Stabilisierung des Dol-
ist noch nicht abzuschätzen.
Ernüchterung reicht, aber
dringend zu wünschen, daß
me der Devisenspekulation
in den Himmel wachsen.
auf alle Fälle hart ge-
en am 9. November 100
. November 0,10¾) Fran-
Achtel) Gulden; in Stok-
810 (1560), in Prag 0,34
(0,01¾) Dollar.
der Woche ging die Hausse
e Grenzen mehr zu haben
n eine phantastische Höhe.
o die Devisen ins Wanken
pritten zu Verkäufen, um
bald setzte auch eine Be-
inausläuft, daß die Preise
ter der tatsächlichen Geld-
mag gut gemeint sein, um
n jeder kennt das Sprich-
n. Die Ernüchterung der
unwillkommen, zumal sol-
Kapitalerhöhungen, zu-
t sind und eine Störung
können. Sind doch selbst
rshöhen hinaufgeklettert.
kann, wenn man an die
bidenden in späteren Jah-
or 8 Tagen, mit einem
gen der letzten Zeit nur

er dauerte die Hausse bis
e auf 45 000. An der
irse wurde den Händlern
ungen, die bei Heu auf
1000 (plus 600) hinauf
f hin, daß die Erzeuger-
otierungen der Landwir-
llen seien: die Vergütung
ankprovision und Zinsen,
Zwischenfrachten, Ge-
bnützung des Sackmateri-
oinzhändlers bzw. der
Man sieht daraus, was
erfahren wir nicht, wie
agerpreise geschlagen wer-
ber Weizen 14 500 (plus
mmergerste 14 000 (plus
bis 13 900 (plus 3400)
ob Geld verdient wurde,
der nichtspekulierende
dienen soll.
Preiserhöhung für die
en Woche würde, wenn
g füllen. Jeder erfährt
er helle Wahnsinn, wie
bleupreisen fängt es an,
pungskosten hinaufgehen,
rfsartikel jeder Bedarfs-
angsläufig fort. Dazu
eute, die da meinen, man
diente Geld nur in Wa-
ß nicht mehr, wie er sich
oll. Schließt er sein Ge-
n ihn des Wuchers und
ab, so muß er bald der-
mehr das Geld hat, sein
s, d. h. mit Schulden

wieder aufzufüllen. Der Rückschlag kündigt sich jetzt an. Wie wird er enden?

Viehmarkt. Hausse überall. Weitere Erhöhung der Fleischpreise bei den Metzgern. Unverminderte Ausfuhr des einheimischen Viehs in das besetzte Gebiet. Wo bleiben die Ernährungsministerien?

Holzmarkt. Doppelter Weltmarktpreis. Ein Kubikmeter Schnittholz kostet jetzt soviel wie früher ein kleines Haus.

Unseren Postbeziehern

haben wir in wiederholten Bekanntgaben mitgeteilt, daß eine quartalsweise Festlegung der Bezugspreise nicht mehr möglich ist, sondern daß jeder, auch der **Monats**bezugspreis nur mehr **„freibleibend"** festgesetzt werden kann. Für Oktober 1922 stellte sich der endgültige Bezugspreis des „Enztäler" auf 105 Mk., für November 1922 auf 180 Mk. Unsere Postbezieher haben für jeden der Monate Oktober, November und Dezember nur 105 Mk. bezahlt, während die heutigen Herstellungskosten bedeutend höher sind. Sie betragen für November und Dezember 175 Mk. Diese Differenz bitten **spätestens bis 15. November** nachzuzahlen. Es sind also folgende Nachzahlungen zu leisten: Für Vierteljahresbezieher für den Monat November und Dezember 175 Mk., wie auf der der Samstags-Nummer beigelegenen Zahlkarte für Bezieher, welche den „Enztäler" für November und Dezember bestellten, ebenfalls 175 Mk., von solchen Beziehern, die den „Enztäler" nur für November bestellten, 75 Mk. Wir bemerken, daß diese Preise Mindestpreise sind, die voraussichtlich im Dezember sich infolge der riesigen Steigerungen der Löhne und der Papierpreise wie aller anderen Materialien möglicherweise noch höher gestalten.

In der postamtlichen Verfügung heißt es u. a.:

„Die Preise der durch die Post zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften sind künftig „freibleibend". Der Verleger kann den Bezugspreis innerhalb der Bezugszeit erhöhen und den Unterschiedsbetrag zwischen altem und neuem Preis unmittelbar von den Beziehern nacherheben. **Wird die Zahlung abgelehnt, so kann der Verleger, dem die Namen der Postbezieher mitgeteilt werden, die Lieferung des Blattes von einem von ihm zu bestimmenden Tage an einstellen. Eine Rückzahlung von Bezugsgeld für den ausfallenden Rest der Bezugszeit findet durch die Post in solchem Falle nicht statt.** Der Verleger übergibt der Verlags-Postanstalt **mindestens 5 Tage** vor der beabsichtigten Lieferungseinstellung für jede Absatz-Postanstalt einen Zurückziehungsantrag, der als gewöhnliche Briefsendung freizumachen und zu versenden ist. In diesem Antrag müssen die Namen und Anschriften der nicht mehr zu beliefernden Bezieher und der Tag der Lieferungseinstellung angegeben sein."

Bei Postbeziehern, von welchen die Nachzahlung für November und Dezember mit 175 Mk. bezw. für November mit 75 Mk. nicht **bis 15. November** in unserem Besitze ist, wären wir gezwungen, um uns vor größeren Verlusten zu bewahren, die Lieferung des „Enztäler" **ab 20. November einzustellen.**

Angesichts der bekannten Notlage im Zeitungsgewerbe bitten wir um einsichtsvolles Verständnis und rechtzeitige Bezahlung bis 15. November, da wir bereits an diesem Tage die Liste derjenigen Bezieher, an welche das Blatt ab 20. November infolge Nichtbezahlung obiger Beträge nicht mehr geliefert wird, dem Postamt übergeben müssen.

Um Kosten zu sparen, kann der Betrag direkt bei unserer Geschäftsstelle beglichen werden.

Verlag „Der Enztäler".

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. Zwischen der rumänischen Gesandtschaft und dem Eigentümer des Hauses Matthäi-Kirchstraße 27, in dem die Kanzleiräume der Gesandtschaft untergebracht sind, Regierungsrat Dr. Schön v. Wildenegg, ist, wie die Blätter melden, ein Mietstreit ausgebrochen. Nach der Ansicht des Eigentümers wurde das Haus durch den täglichen Besuch der Kanzleiräume der Gesandtschaft durch unzählige Leute in Paßangelegenheiten stark entwertet. Außerdem ist die Gesandtschaft sowohl mit der Zahlung der Miete, als auch mit dem Kostenbeitrag für die Zentralheizung im Rückstand. Da das Mietseinigungsamt ein Eingreifen wegen der Exterritorialität der Gesandtschaft ablehnte, stellte der Eigentümer des Gesandtschaftsgebäudes die Kündigung zu, wobei er auf Grund des § 54 BGB. die Räumung innerhalb 24 Stunden verlangte. Da die Gesandtschaft keine Anstalten zur Räumung traf, ließ der Hauswirt am Sonnabend den Zugang zur Kanzlei vermauern, so daß weder das Gesandtschaftspersonal noch die Besucher zur Kanzlei Zutritt fanden. Der Hauseigentümer hat sich an den König von Rumänien mit einem Schreiben gewandt, in dem er unter Darlegung des Sachverhalts um Intervention bittet.

Berlin, 11. Nov. Der Vorsitzende des Bezirksbetriebsrates der Reichsbahndirektion Berlin, August Baer, wurde am Donnerstag abend von Beamten der politischen Polizei in seiner Wohnung verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines richterlichen Haftbefehls. Der „B. Z. a. M." zufolge handelt es sich um eine Anschuldigung gegen Baer, er sich angeblich des Landesverrates schuldig gemacht haben soll. Baer wird zur Last gelegt, daß er sich mit der Entente in Verbindung gesetzt und dort Mitteilungen gemacht habe, die ihm als Landesverrat ausgelegt würden.

Berlin, 11. Nov. Der ehemalige Banklehrling Fleischer, der Mitte Juli nach der Rede Helfferichs im Reichstage erschienen war, um einen Blumenstrauß für den Redner abzugeben, und damals festgenommen worden war, hatte, nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt war, neuerdings mit rechtsstehenden Kreisen Verbindung zu erlangen versucht und ist jetzt unter dem dringenden Verdacht der Geheimbündelei abermals verhaftet worden.

Berlin, 13. Nov. Gestern nachmittag um 5 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Kabelwerk Gartenfeld der Siemens-Schuckert-Werke ein Feuer aus, dem die Klöppelei und ein Teil der Spinnsäle zum Opfer gefallen sind. Die gesamte Kabel- und Gummifabrikation, sowie der gesamte Betrieb der Betallwerke sind unversehrt. Ein Mann der Betriebsfeuerwehr trug bei den Löscharbeiten eine so schwere Rauchvergiftung davon, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Sein Bruder erlitt ebenfalls eine schwere Rauchvergiftung und liegt bewußtlos darnieder. Auch eine Anzahl weiterer Feuerwehrleute holten sich mehr oder weniger schwere Rauchvergiftung und liegt bewußtlos darnieder. Auch eine Anzahl weiterer Feuerwehrleute holten sich mehr oder weniger schwere Rauchvergiftungen.

Berlin, 13. Nov. Gestern hat im Reichstag der von den Parteiführern eingesetzte Ausschuß zur Aufstellung eines wirtschafts-politischen Programms getagt. Nach Mitteilungen der „Montagspost" soll es dabei gelungen sein, alle fünf im Ausschuß vertretenen Parteien außer den Regierungsparteien die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf gewisse einheitliche Leitsätze zu einigen. Wie das Blatt schreibt, scheint es aber, daß es sich um eine mehr akademische Auseinandersetzung gehandelt hat.

Berlin, 12. Novbr. Nachdem eine Einigung über die neuen Novemberlöhne im Kohlenbergbau erzielt worden ist, wird der Reichskohlenrat am Dienstag zusammentreten, um eine entsprechende Kohlenpreiserhöhung zu beraten, die auf etwa drei Tausend Mark je Tonne geschätzt wird. — Gestern abend veranstaltete die Polizei in einer Reihe von Lokalen Unter den Linden und in den angrenzenden Straßen, in denen sich viele verdächtige Ausländer einzufinden pflegten, eine große Razzia. 60 Ausländer, die keine Pässe oder keine Einreiseerlaubnis hatten, sind festgenommen worden und werden nach ihrem Heimatland abgeschoben.

Berlin, 11. Nov. Auf die im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz gegen die vom Reichsjustizminister in Aussicht genommene Abänderung des Ehescheidungsparagraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches gerichtete Eingabe des Fürstbischofs von Breslau teilte im Rechtsausschuß des Preußischen Landtags der Staatsregierung mit, daß das Preußische Staatsministerium bereits Anfang 1922 auf eine Anfrage des Reichsjustizministers sich dahin entschieden habe, daß von Preußen aus eine Abänderung des § 1568 nicht befürchtet werden könne.

Berlin, 11. Nov. Gestern ist hier der als Freikorpsführer bekannt gewordene frühere Leutnant Roßbach durch die politische Polizei verhaftet worden. Wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, soll er im preußischen Staatsgebiete in den letzten Wochen eine sehr rege Tätigkeit in der Begründung und Propagierung von Geheimorganisationen entfaltet haben.

Hannover, 12. Nov. Gestern vormittag kam es in der Markthalle zu schweren Lebensmittelkravallen. Das Publikum stürmte die Stände mehrerer Butterhändler, die 1100 bis 1300 Mark für das Pfund verlangt hatten, und plünderten sie. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Hamburg, 11. Nov. Die Bürgerschaft nahm gestern nach lebhafter Aussprache über die Schuld am Weltkriege einen demokratisch-sozialdemokratischen Antrag an, worin der Senat ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges schärfer als bisher bekämpft werde. Diese Lüge bilde, wie sich immer mehr herausstelle, die moralische Rechtfertigung des Versailler Vertrages. Ihre Widerlegung vor der ganzen Welt sei daher eine Vorbedingung für die Befreiung Deutschlands aus der heutigen Lage und für die Herbeiführung eines wahrhaften Friedenszustandes.

Wien, 13. Nov. Der vierte Jahrestag der Republik wurde gestern im ganzen Lande feierlich begangen. In Wien fand vormittags eine Parade der Garnison vor dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch statt. Die sozialistische Arbeiterschaft veranstaltete nachmittags Kundgebungen.

Neapel, 11. Nov. Heute nachmittag ist im Arsenal ein Behälter mit Petroleum in Brand geraten. Das Feuer griff auf einige in der Nähe liegende Kriegsschiffe, den Torpedobootzerstörer Ajudla, den Aufklärer „Marsala" und das Kanonenboot „Russo" über, die geringe Beschädigungen erlitten haben. Die Blättermeldung, daß bei dem Brande vier Kanonenboote zerstört worden seien, entbehrt jeder Begründung. Die Aufklärungsschiffe „Marsala" und „Manila" wurden leicht beschädigt und nur das Kanonenboot „Rousseau" erlitt ernstlich Beschädigungen, die aber seine Verwendungsfähigkeit nicht verminderten.

Brüssel, 11. Nov. Der „unbekannte Soldat" wurde heute in Anwesenheit der königlichen Familie, der Minister, des diplomatischen Korps und zahlreicher Würdenträger in dem von zwei Löwen flankierten Ehrenbegräbnis am Unabhängigkeitsdenkmal beigesetzt. Der Beginn der Feier wurde durch einen Kanonenschuß bekannt gegeben, worauf eine Minute lang jeder Verkehr ruhte.

Paris, 12. Nov. Poincaré führte im Laufe des Abends den Vorsitz bei einer wichtigen Konferenz zur Feststellung des Programms der französischen Abordnung für Lausanne. Barrère, der erste Bevollmächtigte, war nicht anwesend. Nur Bompard nahm daran teil, ebenso die Sachverständigen für Heer- und Flottenangelegenheiten, für Finanzen und Diplomatie, besonders Marschall Foch und die Generäle Weygand und Buat.

Paris, 13. Nov. Ministerpräsident Poincaré hat gestern vormittag Barthou, den Vorsitzenden der Reparationskommission, und darauf den deutschen Botschafter Dr. Mayer empfangen.

Paris, 13. Nov. Wie der „Temps" mitteilt, wird Viviani auf Einladung der elsaß-lothringischen Presse Ende dieses Monats in Straßburg einen Vortrag halten, in dem er auf die Memoiren des früheren deutschen Kaisers antworten wird.

Paris, 13. Nov. Wie Havas mitteilt, ist der Vertreter der Regierung von Angora in Paris gestern mittag offiziell vom Quai d'Orsay von der Verschiebung der Lausanner Konferenz bis zum 20. November in Kenntnis gesetzt und ersucht worden, den auf der Reise nach Lausanne befindlichen Vertreter Angoras, Ismed Pascha, davon zu unterrichten. Ismed Pascha wird die Tage bis zum Beginn der Konferenz nicht in Lausanne verbringen, sondern er wird nach Paris weiterreisen.

Paris, 11. Nov. Die Reparationskommission ist heute nachmittag mit dem Warschauer Schnellzuge in Paris eingetroffen. Die belgischen Delegierten Delacroix und Bemelmann hatten jedoch bereits in Lüttich den Zug verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben, wo sie sich mit ihrer Regierung besprechen werden. Nach dem „Temps" findet die erste Sitzung am Montag nachmittag statt. Es werde über den deutschen Vorschlag und das Ergebnis der Enquete in Berlin bezüglich der deutschen Finanzlage beraten werden.

Athen, 13. Nov. Nach einer Meldung der Agence d'Athènes aus Adrianopel hat eine französische Abteilung, die nach Kirkilisse entsandt worden war, um über das Schicksal von 30 griechischen Gendarmen Erkundigungen einzuziehen, 23 dieser Gendarmen als Leichen aufgefunden.

Konstantinopel, 12. Nov. Rifaat Pascha ist zum vorläufigen Vertreter der Regierung von Angora ernannt worden. Am 9. November wurden acht wegen Hochverrats angeklagte Personen hingerichtet.

Haussuchungen in der bayerischen sozialistischen Presse.

München, 11. Nov. Zur Haussuchung bei der „Münchner Post" teilt das Blatt mit, daß nach den Erklärungen der Polizeiorgane gegen den verantwortlichen Redakteur Jersak das Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet sei, auf Grund einer vor einigen Tagen in der „Münchner Post" erschienenen Notiz über ein Waffenlager beim Grafen Pappenheim. Die Haussuchung erstreckte sich nicht nur auf die Geschäftsräume der Redaktion und der Verlagsfirma Birk und Cie., sondern auch auf das Büro des Abgeordneten Auer. Es seien dabei Drucksachen beschlagnahmt worden, die für die Behörden hergestellt und diesen längst zugestellt waren. Außerdem seien Aktenstücke beschlagnahmt worden, die mit der Tätigkeit Auers als Abgeordneter zusammenhängen. Dem Justizminister seien die Beschwerden der „Münchner Post" der Firma Birk und Cie. und des Abgeordneten Auer zugeleitet worden.

Nürnberg, 11. Nov. Wie die „Fränkische Tagespost" mitteilt, fand gestern auch bei ihr im Auftrage des ersten Münchner Staatsanwalts eine Haussuchung statt. Gesucht wurde nach dem Manuskript eines Artikels, der vor einigen Tagen in der „Tagespost" veröffentlicht worden war. Es soll sich, wie das Blatt hört, um ein Verfahren wegen Landesverrat handeln.

Feindliche Gewaltpolitik.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Der Bürgermeister von Landau in der Pfalz, Mahla, wurde von den Besatzungsbehörden ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Da er gegen das Treiben der pfälzischen Separatisten aufgetreten ist, ist seine Rückkehr an die Bedingung geknüpft, daß er keine öffentlichen Aemter mehr einnimmt und sich jeder politischen Tätigkeit enthält. — Im Verlaufe von Streitigkeiten zwischen dem Inhaber einer Villa in Wiesbaden im Nerotal und dem dort wohnenden französischen Major Daubiz gab dieser gestern abend mehrere Schüsse auf den Villenbesitzer ab, der in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Major ist von deutscher Polizei verhaftet worden.

Die Frage der Regierungsumbildung.

Berlin, 12. Nov. Die Frage der Umbildung des Reichskabinetts war auch gestern nachmittag Gegenstand weiterer Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern. Zuerst empfing der Kanzler die Führer der nichtsozialistischen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, dann die Sozialdemokraten und zuletzt die Zentrumsführer. In den Besprechungen hat der Kanzler die Parteiführer ersucht, ihm Männer vorzuschlagen, die ihnen zur Besetzung der Ministerposten geeignet erscheinen, wobei er sich das Recht der Auswahl vorbehalten will. Wie die „Vossische Zeitung" hört, haben die Parteien der Arbeitsgemeinschaft dem Reichskanzler ein umgekehrtes Verfahren vorgeschlagen. Er soll aus eigener Initiative Ministerien besetzen und dann die Vertrauensfrage stellen. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge dürfte neben der Besetzung der freien Ministerposten und der Umbesetzung der wirtschaftlichen Ministerien auch eine Veränderung in der Leitung des Reichsfinanzministeriums zu erwarten sein. Der Kanzler habe gestern nachmittag auch eine Aussprache mit Dr. Hermes gehabt. Nach den Informationen des Blattes seien die beiden Hauptpunkte des Programms, dem der Reichskanzler die Hinzuziehung von Wirtschaftsleuten in das Kabinett erwägt, die Frage der Markstabilisierung und die der Produktionsvermehrung. Nach dem „Vorwärts" haben die Vertreter der Sozialdemokratie dem Reichskanzler keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihrer Auffassung nach ein gemeinsames Programm mit der Volkspartei und damit mit der großen Koalition unmöglich sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" will wissen, daß bisher über die Personalfrage noch nicht gesprochen worden sei. Morgen treten sämtliche Fraktionen des Reichstags zu Sitzungen zusammen, um sich mit der Frage der Regierungsumbildung zu beschäftigen.

Berlin, 13. Nov. Die „Montagspost" und der „Berliner Lokalanzeiger" melden, daß die Umbildung des Kabinetts voraussichtlich nicht bis Dienstag beendet sein wird und daß der Reichskanzler infolgedessen seine für morgen angekündigte Rede im Reichstag nicht halten wird. Für heute Montag haben alle Parteien Fraktionssitzungen zur Beratung der Frage der Regierungsumbildung angesetzt. In der Zentrumsfraktion wird, laut „Montagspost", Reichskanzler Dr. Wirth selbst über seine Politik sprechen.

Französische Waffenstillstands-Gedächtnisfeiern.

Paris, 12. Nov. Millerand führte gestern vormittag bei einer Erinnerungsfeier zum Gedächtnis des Waffenstillstandes am Triumphbogen in Paris den Vorsitz. Mehrere Minister, die Marschälle Joffre und Foch, viele Parlamentarier und eine Abordnung von Kriegsteilnehmern wohnten der Feier bei, nach der sich Millerand zum Grabe des „unbekannten Soldaten" begab. Ein Kanonenschuß gab das Zeichen zum Schweigen, das eine Minute dauerte und von allen Anwesenden beachtet wurde. Die Marseillaise und Artilleriesalven beschlossen die Feier. Mil-

Schulgesangbücher und Kalender

sind eingetroffen

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Inh.: D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lerand und die Minister begaben sich alsdann nach Rethondes bei Compiegne, wo nachmittags zwei Denkmäler zur Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes enthüllt wurden. Es wurden mehrere Reden gehalten, darunter eine von Poincare. Dem englischen Admiral Weymisch wurde die Militärmedaille überreicht.

Katastrophales Erdbeben in Chile.

New-York, 12. Nov. Durch ein Erdbeben sind in Chile bei Coquimbo 500 Häuser zerstört worden. Das Zentrum des Bebens liegt zwischen Serena und Coquimbo. Während des Bebens ist das Meer etwa 200 Meter landeinwärts vorgedrungen und hat in den Küstenstädten Coquimbo, Autofagasta und Caldera großen Schaden angerichtet.

London, 13. Nov. Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, sind bei dem Erdbeben in Coquimbo 500, in Copiapo und anderen Orten schätzungsweise 200 Menschen ums Leben gekommen. 400 Personen wurden leicht verletzt.

Poincare und die Kriegsschuld.

Paris, 11. Nov. Bei Compiegne an der Stelle, wo vor vier Jahren der Waffenstillstand unterzeichnet worden war, ist heute ein Gedenkstein errichtet worden. Der Enthüllung wohnten der Präsident der Republik sowie Vertreter der alliierten Regierungen und Ministerpräsident Poincare bei, der eine Rede hielt. Nach einer Darstellung der Verhandlungen, die der Waffenstillstandsunterzeichnung vorangegangen waren, sagte Poincare, vergeblich habe Deutschland behauptet, daß es nicht militärisch besiegt worden sei, sondern daß nur innere Unruhen es gezwungen hätten, die Waffen zu strecken. Poincare sprach auch von der Kriegsverantwortlichkeit und behauptete, daß weder die umfangreichen Veröffentlichungen der Sowjets noch diejenigen einiger preußischer Professoren die Bedeutung verkleinern könnten, die das Eingreifen so vieler Völker im Krieg gehabt habe. 27 Nationen hätten sich gegen Deutschland gewandt. Deutschland hätte sich sagen müssen, erklärte Poincare, daß die Bildung einer solchen „internationalen Liga“ eine eklatante Verurteilung der kaiserlichen Politik sei.

Das neue Porto.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr und vom 1. Dezember bzw. 1. Januar an im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr 3 Mark, im Fernverkehr 6 Mark;

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 4 Mark, über 20 bis 100 Gramm 8 Mark, über 100 bis 250 Gramm 12 Mark;

Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 12 Mark, über 20 bis 100 Gramm 16 Mark, über 100 bis 250 Gramm 20 Mark;

für Drucksachen bis 25 Gramm 2 Mark, über 25 bis 50 Gramm 3 Mark, über 50 bis 100 Gramm 6 Mark, über 100 bis 250 Gramm 12 Mark, über 250 bis 500 Gramm 16 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 20 Mark;

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 2 Mark;

für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gramm 12 Mark, über 250 bis 500 Gramm 16 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 20 Mark;

für Warenproben bis 250 Gramm 12 Mark, über 250 bis 500 Gramm 16 Mark;

für Päckchen bis 1 Kilogramm 24 Mark; für Pakete bis 5 Kilogramm Nahzone 60 Mark, Fernzone 120 Mark, über 5 bis 6 Kilogramm 72 bzw. 144 Mark, über 6 bis 7 Kilogramm 84 bzw. 168 Mark usw.;

für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt: für je 1000 Mark 6 Mark, mindestens bei einer Sendung 10 Mark;

für Postanweisungen bis 50 Mark 5 Mark, über 50 bis 200 Mark 10 Mark, über 200 bis 500 Mark 16 Mark, über 500 bis 1000 Mark 20 Mark usw. Der Meistbetrag ist von 5000 Mark auf 10 000 Mark bei 40 Mark Porto erhöht.

Die Einschreibgebühr ist auf 8 Mark, **die Vorzeigegebühr** für Nachnahmen und Postaufträge auf 6 Mark festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 15 Mark, für ein Paket 30 Mark, für den Landbestellbezirk 45 bzw. 60 Mark;

für bar eingezahlte Zahlkarten bis 50 Mark einschl. 3 Mk., über 50 bis 200 Mark einschl. 5 Mark usw.

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme Grundgebühr 20 Mark und außerdem für jedes Wort 10 Mark.

Die Fernsprechgebühren nach dem Fernsprechgebührengesetz vom 11. Juli 1921 und der Fernsprechordnung vom 25. August 1921 werden vom 1. Dezember an um 1300 Prozent erhöht. Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Dezember 1922 an von einer Teilnehmerstelle aus 3,50 Mark. Für die Benutzung der Fernleitung ist vom 1. Dezember 1922 an zu zahlen: für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometer einschl. 3,50 Mark, von mehr als 5 bis 15 Kilometer einschl. 10,50 Mark, von mehr als 15 bis 25 Kilometer einschl. 17,50 Mark, von mehr als 25 bis 50 Kilometer einschl. 28 Mark, von mehr als 50 bis 100 Kilometer einschl. 42 Mark, über 100 Kilometer für jede angefangenen weiteren 100 Kilometer 21 Mark mehr.

Oberschaubehörde.

Für die Zeit vom 1. Mai 1922 bis 30. April 1925 ist die

Oberschaubehörde

(i. S. des Art. 13 Farrenh.-Ges. und des Art. 15 des Ges. betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung) im Bezirk des X. landw. Gauverbands folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Vorsitzender: **Adrion, Karl,** Gutsbesitzer in Oedenwald,
Mitglieder: Hirschwirt **Kleiner** in Ebhausen,
Schultheiß **Seibold,** Maisenbach.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:

Michael Reutschler, Gallesbauer, Schultheiß in Schmieh,
Wilhelm Dingler, Gutsbesitzer in Calw,
Christian Schmidt, Hochmühle, Ottenhausen.

Neuenbürg, den 11. November 1922.

Oberamt:
Wagner.

Gedenket der Krankenanstalten.

Die ungeheure Teuerung lastet nächst den Einkommenslosen wohl am schwersten auf den Krankenanstalten. Krankheit und Not stehen nebeneinander. Die Teuerung treibt die Verpflegungsgelder ins Unerschwingliche und die Zahl der Kranken und Heilungsuchenden wird zwangsläufig zurückgedrängt, weil die Kosten nicht mehr aufzubringen sind. Könnte von dem heurigen Erntesegen nicht auch einiges freigemacht und zur Linderung der Not und zur Verbesserung der Ernährungsverhältnisse unseres Bezirkskrankenhauses bereitgestellt werden. Wir appellieren an den Wohltätigkeitssinn aller derer, die übrig haben und bitten herzlichst um Zuwendungen. Vielleicht finden sich mildtätige Menschen, die eine Sammlung einleiten.

Altburg.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald kommen im Submissionsweg zum Verkauf:

Forchen: Langholz: 8,18 Fm. 2., 43,72 Fm. 3., 16,03 Fm. 4., 3,62 Fm. 5. Klasse; Sägholz: 0,92 Fm. 2., 1,48 Fm. 3. Klasse.
Tannen: Langholz: 0,44 Fm. 4., 0,73 Fm. 5 Kl.

Schriftliche Angebote in Prozenten der vom 1. Novbr. 1922 ab geltenden Landesgrundpreise werden bis

Samstag, den 18. November 1922, nachmittags 2 Uhr,

an das Schultheißenamt erbeten. Abfuhr günstig.

Gemeinderat.

Reichsbund. ∴ Ortsgruppe Neuenbürg.

Die hiesige Ortsgruppe beabsichtigt auch in diesem Jahre die **Kriegerwaisen** mit einer Geldspende zu erfreuen. Da ihr durch die wirtschaftliche Notlage nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, wendet sie sich nun an die verehrl. hiesige Einwohnerschaft mit der höfl. Bitte, sie in ihrem Vorhaben nach Kräften unterstützen zu wollen. Die altbewährte Gebefreudigkeit wird auch wohl hier ihren guten Klang bewahren.

Spenden zu genanntem Zwecke nehmen alsbald entgegen der Vorsitzende der Ortsgruppe **W. Schönthaler,** Bahnhofstraße, sowie der Kassier **Karl Eberhardt,** Wildbaderstraße.

Allen Gebern im Voraus besten Dank.

Der Ausschuß.

Forstamt Herrenalb.

Nadelholz-Stangenverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Donnerstag, den 23. November,** vormittags 9 Uhr, Wiederverkauf der am 7. Oktober d. J. ausgebotenen 39 Lose aus Staatswald: Unterer Brentenwald, Oberes Dobelwäsele, Unterer Maienberg, Hammelsberg, Oberer Dachsbauschlag mit 2785 Baust. I.—III. Kl., 2210 Hagstangen I.—III. Kl., 3995 Hopfenst. I.—V. Kl., 1790 Rebstecken I.—II. Kl. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Unreiner Teint

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Kontorist oder Kontoristin,

erfahren in Stenographie, Maschinenschreiben und allgem. Büroarbeiten, von Heilanstalt in Dauerstellung gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Angabe des frühmöglichen Eintritts und der Gehaltsanspr. bei völlig freier Station unter Nr. 75 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Mittwoch, 15. Novbr.

Vieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Forstamt Hirsau.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Montag, den 20. November,** nachm. 1 Uhr im „Rößle“ in Hirsau aus Staatswald Wackenhardt Abt. 25 Blindberg und vom Scheidholz aus Ottenbronnerberg, Lützenhardt und Wackenhardt 90 **Forchen** mit Langh.: Fm.: 5 I., 25 II., 24 III., 2 IV., 5 V. Kl. Sägh.: Fm.: 15 I., 12 II., 4 III. Kl. 121 **Tannen** mit Langh. Fm.: 68 I., 40 II., 32 III., 9 IV., 3 V. Kl. Sägh. Fm.: 4 I., 10 II.' 4 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Büchenbronn.

Unterzeichneter sucht per sofort einen jüngeren

Schuhmacher

Hermann Burkhardt,
Haus Nr. 108.

Wiegekarten

mit und ohne Ueberblatt liefert preiswert
C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Felle

jeder Art werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft, ebenso gebrauchte

Mehl-Säcke.

Kostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6,
Telefon 2681.

Kaufe

und zahle die höchsten Preise für gebrauchte und reparaturbedürftige

landwirtschaftliche Maschinen

aller Art,

sowie sämtliches Metall, Messing, Kupfer, Blei, Zink, altes Eisen, Lumpen, Altpapier.

Alfons Schneider, Birkenfeld,
Lagerplatz gegenüber der „Karlsburg“,
Telephonbenützung Nr. 2.
Jedes Quantum kann abgeholt werden.

Hildegard, Elisabeth

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Schultheiss **Fazler** und Frau
Mina, geb. Schönthaler.

Birkenfeld,
Stuttgart, Herdweg 12
den 13. November 1922.

Auf vielseitiges Verlangen

halten wir in unserer Niederlage **Frau Bernhardine Strieder,** Damenfriseuse, **Pforzheim,** Zerrennerstr. 6, **erster Stock,** Haltestelle der Straßenbahnlinie am Leopoldsplatz

Sprechstunden

am Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Nov., von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr ab.

Die **28jährige** Tätigkeit in Behandlung sämtlicher Haar- und Bartwuchsstörungen, wie Ausfall,

Schuppen, Beißen, auftretende kahle Stellen, langjährige Kahlheit **bürgt für gewissenhafte Beratung und Hilfeleistung.**

Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart,
Gymnasiumstr. 21 a, 1. Stock.

Verkaufsstelle in Herrenalb:

Der richtige Kurs!

„Verlangen Sie Katalog!“

Erhard Körble

Altmetalle

werden zu den **Höchstpreisen angekauft:**

Kupfer	800 ℳ per Kilo,
Messing	600 „ „ „
Zink	450 „ „ „

Blechner bevorzugt.

Kostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6,
Telefon 2681.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw